

Polardistans 2011

(von Susanne + Andi Akeret / [na bakira-Kennel](#))

Als wir im Jahr 2006 in Norwegen die Züchter unserer Hunde besuchten um mit ihnen zu trainieren, erzählte uns Morten viel über das Polardistans. Dieses Rennen liess mich dann einfach nicht mehr los. Die nächsten drei Jahre fuhr ich dann einige Mitteldistanzrennen und endlich, diesen Winter, konnten wir unseren Traum erfüllen!

Glücklicherweise haben uns Gudrun und Markus Weisshaupt zwei ihrer toptrainierten Hunde (Unna of Sápmi Spirit und Anári of Sápmi Spirit) für dieses grosse Vorhaben zur Verfügung gestellt. Beide sind ja schon des öfteren in unserem Team gelaufen und gehören ja quasi schon zur Familie. So hatten wir also für die 5-8 Hunde-Klasse wirklich 8 Hunde dabei.

Im Herbst 2010 begann unser Training wie üblich im September. Leider konnten aber wegen Schneemangels einige der MD-Rennen, die wir als weitere Trainings eingeplant hatten, nicht gefahren werden (TransAlp, Trans Thüringia).

Mit rund 900 Kilometern in den Pfoten ging unsere Reise aber dann schliesslich am 26. Februar los. In 2½ Tagen erreichten wir über die Vogelfluglinie unser Ziel Särna in Schweden.



Für die nächsten 3 Wochen wurde unser Zuhause ein klitzekleines Holzhäuschen auf dem Särna Camping-Areal, von wo auch das Rennen startete. Im dieser „Stuga“ hatten gerade mal 2 Betten, ein Klapptischchen und ein Kühlschrank mit zwei Kochplatten oben drauf Platz. Man musste sich also schon sehr gut arrangieren, um alle Winterausrüstung unterzubringen. Dafür war es immer gemütlich warm.



Zur weiteren Benutzung gab es aber noch zusätzlich ein Gemeinschaftshaus, wo sich die Duschen, WCs und eine Küche mit Ess- und Aufenthaltsraum befanden. Da wir so früh eingetroffen waren, hatten wir dies alles eine Woche lang für uns alleine.

Die Schneeverhältnisse waren sehr gut und die Temperaturen am Anfang bis Minus 25 Grad nachts. Nach einem Tag Pause konnten dann endlich die ersten 2 - 3 stündigen Trainings beginnen. Die Skooter-Trails begannen unmittelbar vor unserem Cabin.



Am Wochenende vor dem Rennen trafen dann die meisten Musher ein, die auch ein Cabin gemietet hatten. Einige Teams wohnten ausserhalb von Särna.

Unsere direkten Nachbarn waren aus Frankreich mit einem 10er Huskyteam angereist. Für sie war es auch das erste Polardistans. Sie hatten jedoch letztes Jahr bereits das Femundlopet gefahren und wollten nach dem Polardistans gleich weiter zum Amundsen-Race. Wir konnten sehr interessante Gespräche über Rennen und Ausrüstung mit ihnen führen.

Am Freitag hatten wir noch die Gelegenheit das Team von Hakan Nisula und seiner Frau Christina zu treffen. Sie haben sich auch einen Lebenstraum erfüllt. Mit ihren 14 Samojuden (aufgeteilt in ein 10-er Team vor dem riesigen Packschlitten und einem 4-er Team vor der von Hakan gefahrenen Pulka) wollten sie in ca. 50 Tagen rund 1500 km Richtung Norden fahren. Und immer im Biwak übernachten. Ein grosses Abenteuer, das sie übrigens erfolgreich und ohne Zwischenfälle mit allen Hunden zu Ende führten!



Unsere armen Freunde aus Frankreich waren also kurzfristig von 39 Samojeden umzingelt, da unsere Züchter aus Norwegen, Kristin und Morten, auch kurz darauf eintrafen. Die Franzosen trugen es aber mit Fassung, lachten und wunderten sich ob sie wohl an einem reinen Samojeden-Rennen gelandet wären?

Von Morten erhielten wir dann unser bestelltes Fleisch für die Hunde. Es ist eine Art Brät; sehr fetthaltig (40kg). Und noch 30kg Snacks (in Wurstform, die man den Hunden gefroren während des Rennen immer wieder gibt). Da wir mit den 40kg Fleisch aber wohl doch etwas übertrieben hatten, konnten wir die Hälfte den Franzosen abgeben, die sehr froh darüber waren. Unseren Anteil verbuddelten wir vor der Stuga im Schnee, um immer wieder die Menge die wir brauchten mit einer Axt von den grossen Blöcken abzuschlagen. Die Hunde liebten dieses Fleisch!!



Am Sonntag packten wir dann den Schlitten mit dem ganzen Biwak-Material wie, Zelt, Schlafsack, Rentierfell (Schlafunterlage), Sturmsack, Ersatzkleider, Kompass, Kartenmaterial, Kocher, Essen für die Hunde und Musher. Die Notration für die Hunde (500g pro Hund) musste man versiegeln und so auch wieder ins Ziel bringen. Der Schlitteninhalte hatte ein Gewicht von mind. 70kg.

Für den Montag war Vet-Check, Materialkontrolle und am Abend Mushermeeting angesagt. Um 9 Uhr morgens starteten die zwei Pulkafahrer zum 300km-Rennen!

Das Einschreiben für das Rennen fand im "Yellow House" (das gelbe Touristenbüro) statt, dort war auch der ganze Helferstab und die Rennleitung einquartiert. Gleich daneben war das Start- und Zielgelände.

Für den Vetcheck war jedes Team selber besorgt. Das Tierärzte-Team bestand aus zwei Veterinären aus Italien und einer Dame aus Schweden. Alle mit viel Erfahrung in Etappen- und Langstreckenrennen. Die Vets befanden sich den ganzen Tag auf dem Gelände. Dieser Check wurde sehr genau durchgeführt, das Impfbüchlein von vorn bis hinten genauestens durchforscht (wie es sich gehört). Der Chip abgelesen und überprüft, die Gelenke jedes Hundes durchgetestet, Muskulatur, Herztöne abgehört, Wasserhaushalt, usw. Im Weiteren wollte der Tierarzt wissen wann das letzte Training durchgeführt wurde.

Für jeden Hund wurde auf einer Karte eine eigene Spalte erstellt. Dieses Blatt musste am Rennen mitgeführt werden um unterwegs bei Auffälligkeiten durch den Tierarzt Notizen machen zu können. Der Tierarzt entschied auch ob ein Hund am Rennen starten konnte oder nicht. Der eine oder andere musste wirklich im Camp bleiben. Bei unserem Team war aber alles bestens und alle durften mitmachen.



Die Materialkontrolle wurde durch zwei Funktionäre durchgeführt. Es war fast wie im Militär; die Ausrüstungsgegenstände wurden von der Liste verlesen und man musste sie sogleich vorzeigen. Die zwei machten sich einen Spass daraus die Liste auf schwedisch zu verlesen, als sie merkten dass ich (Susanne), ein wenig schwedisch spreche. Diese Materialkontrolle bot aber auch Vorteile; der Musher wusste danach genau, wo was im Schlitten verpackt war ;o)



Am Abend gab es das erste Mushermeeting. Alles wurde sehr genau auf schwedisch, englisch und ab und zu deutsch erläutert. Die Strecke wurde ganz genau erklärt und auf evtl. Gefahrenstellen, wo zum Beispiel Wasser aus dem Moorboden herausdrückt und eine riesige Eisblatter gebildet hat, hingewiesen.



Die Signalisation bestand vor allem aus den bereits vorhandenen roten Kreuzen für die Schneemobile, ergänzt durch die üblichen roten, blauen oder gelben Signale für die Musher. Jedem Musher wurde eine Karte mit dem Trail ausgehändigt. Zusätzlich erhielt jeder eine laminierte "Karte" mit den Telefonnummern für den Notfall, seiner Startnummer, Startzeit und der Wartezeit für den Checkpoint. Man wurde auch unmissverständlich darauf hingewiesen, dass falls ein Sturm losbrechen sollte und jemand vermisst würde, erst Hilfe losgeschickt wird, wenn der Sturm vorüber ist. Dafür hat schliesslich jeder seine komplette obligatorische Ausrüstung dabei. Zusätzlich erhielt noch jeder eine "Armmanschette" mit Leuchtstreifen. Diese musste man am Trailrand aufstellen wenn man nachts biwakiert um andere Musher bzw. Skooter-Fahrer zu warnen. Beim Mushermeeting wurde eine Appellliste herumgereicht, wo jeder sich einschreiben musste. Damit hinterher keiner sagen konnte, ich war nicht dabei, davon hab ich nichts gehört! Die Details, die am Meeting besprochen wurden, waren für mich sehr wichtig für das Rennen. Danach wurde noch bis spät in die Nacht diskutiert und gefachsimpelt. "Kriegst du alles in deinen Schlitten?", "mit wie vielen Hunden startest du?", "wann machst du Pause?", "bist du das erste mal dabei?", waren nur einige der Fragen die man oft hörte.

Am Dienstag den 8. März war bereits um 6 Uhr Tagwache und um 6.30 Uhr Frühstück für die Musher im Yellow House. 7.30 Uhr Hunde wässern. Letzter Check an Material und Schlitten. Also keine Zeit zum nervös werden. Auf dem Gelände war eigentlich nie Hektik zu spüren, alle waren mit ihren Startvorbereitungen beschäftigt.

Für unser Team war um 10.06 Uhr Start, von unserem Cabin nur etwa 200m entfernt. Ein 8er Team mit 70kg Zuladung an den Start zu bringen (zumal wir erstmal eine enge 90° Grad Kurve um einen Schneehügel fahren mussten. Da merkt man erst wie lang ein 8er Team wirklich ist, und die Hunde gehen ja in der Regel ganz eng um das Hindernis und holen nicht weit aus damit der Schlitten auch noch rum kommt !) ist nicht ganz einfach, zumal die Hunde keinen Sinn sehen, neben dem Start 3 - 5 Min. zu warten. Aber mit Hilfe von den immer hochmotivierten Helfern klappte auch das.

Bei der Startfreigabe war es ein ganz spezielles Gefühl! Jetzt liegen 160km vor uns und nicht nach 12km zurück und in den warmen Wohnwagen!



Die Hunde liefen sehr gut, trotz der vielen Skooterspuren kreuz und quer über den See. Denn dort war nur am See-Ende ein einsames rotes Kreuz als Markierung. Hier sind sichere Leithunde gefragt! Das grosse Gewicht des Schlittens störte sie nicht im geringsten, in der ersten halben Stunde überholte ich drei Teams. Ich bremste daher noch mehr um nicht zu schnell zu werden. Mein Ziel war, das 70km entfernte Lofsdalen heute zu erreichen. Dort war der erste Checkpoint mit Wasser und Stroh für die Hunde. Ob ich 70km schaffen würde wusste ich ja noch nicht, denn ich hatte nie Gelegenheit eine solche Strecke am Stück zu fahren. Der Trail war im ersten Teil bis zu 3m breit und leicht kuptiert. Nach 2 Std. Fahrzeit gab es die erste Pause mit Snacks für die Hunde und Musher. Dieses Prozedere wiederholte sich alle 2 Stunden für die Hunde. Der Trail wurde mit der Zeit immer schmaler und kurviger und die Steigungen nahmen zu. Bei Kilometer 40 trafen wir auf zwei Samojedengespanne; eins davon war von Morten der gerade eine Snackpause eingelegt hatte.



Die ersten Fjälle fingen an und somit auch offenes Gelände. Der Trail war zum grossen Teil mit Schnee verweht. Der Sturm wurde immer stärker, aber die Hunde störte das nicht. Die diversen Kleiderschichten und Socken aus Samojedewolle bewährten sich bestens.

In weiter Entfernung konnte ich immer wieder vereinzelte Teams ausmachen, dies gab einem etwas Sicherheit sich noch auf dem richtigen Weg zu befinden. Bei zunehmend schlechter werdender Sicht musste man gut aufpassen, um keine Schilder zu verpassen. Die Markierung war jedoch über die ganze Strecke sehr gut. Die Skooter-Kreuze waren von dicht bis spärlich vorhanden.



Nach 6 3/4 Stunden traf ich im 1. Checkpoint ein. Eingangs wurde ich gefragt ob ich nur meinen Pflichtstop machen wolle oder ob ich biwakieren möchte. (Jedes Team, ausgenommen das allerletzte, musste einen Pflicht-Halt absolvieren. Denn da der erste, der die Ziellinie überquert, der Sieger ist, mussten natürlich die unterschiedlichen Startzeiten so ausgeglichen werden). Meine Pflichthaltezeit war 26 Minuten.

Ich entschied mich jedoch für einen längeren Aufenthalt und ich wurde vom Checkpoint-Betreuungs-Team herzlich empfangen. Sogleich wurde ich gefragt ob ich einen Tierarzt benötige. Nachdem ich meinen definitiven Schlafplatz zugewiesen bekommen hatte, begann das Einrichten des Stakeouts. Die Hunde blieben an der Zugleine, nur die Tuglines hängte ich aus. Die Leader wurden zusätzlich vorne arretiert.

Auf dem Platz herrschte ein ständiges Kommen und Gehen von anderen Teams. Für meine Hunde war das neu, aber sie gewöhnten sich schnell an die neue Situation. Natürlich hatte sich inzwischen bei Hunden und Musher der Hunger bemerkbar gemacht. Also Hunde füttern; die Näpfe wurden blitzblank sauber geleck. Für den Musher gab es "Bergsteiger-Food Spaghetti Bolognese", welches direkt aus der Verpackung verspeist wurde. Das Zelt musste bereits unter Einsatz der Stirnlampe aufgestellt werden.

Aus der Entfernung wurde ich von Kristin und Susanne beobachtet, denn Fremdhilfe war untersagt und hätte eine Disqualifikation zur Folge. Fotografieren war jedoch gestattet ;o) Also für einmal alles ohne einen Doghandler! Jedes Team war mit sich selbst beschäftigt, eine gegenseitige Hilfe unter den Teams war ebenfalls nicht erlaubt.





Nach 5 Std. entschied ich mich dann weiterzufahren. Jetzt wurde ich gefordert um alles wieder in den Schlitten zu bekommen und die Hunde mit neuen Booties auszurüsten.

Vor dem Start musste man sich bei einem der Helfer melden, dieser notierte die Startzeit. So wusste die Rennleitung über den Aufenthaltsort jedes Gespanns grob Bescheid. Um 23.07 Uhr verliess ich den Checkpoint Lofsdalen. Die Hunde liefen sehr motiviert über den See, die 5 1/2 Stunden Pause schienen also zu genügen.

Plötzlich kam mir ein führerloses Gespann entgegen, es ging blitzschnell und es war wieder von der Dunkelheit verschluckt. Ich hatte keine Chance es zu stoppen. Mit meiner kleinen Stirnlampe war es nicht möglich, zu erkennen, in welche Richtung das Team verschwunden war. Dann erschien im Dunkeln eine rufende Frau, um deren Gespann es sich offensichtlich gehandelt hatte. Auf meiner laminierten Startnummern-Karte war ja die Notfallnummer, die ich dann auch sofort wählte. Da mein Englisch nicht so gut ist, meinte der Rennleiter zuerst es wäre ein führerloses Samojedengespann unterwegs. Glücklicherweise war das Gespann aber zum Checkpoint zurückgekehrt und konnte dort aufgehalten werden. Dieses Team wurde natürlich disqualifiziert.

Das Orten des Trails auf dem See im Dunkeln hatte seine Tücken, denn es hatte kreuz und quer Skooterspuren. Am Ende des Sees sollte die Abzweigung nach rechts kommen, vom Trail war aber nichts zu sehen. Die Hunde fanden den Weg aber auf Anhieb! Plötzlich wurde das Tempo immer langsamer und mühseliger, was ich zuerst auf den ungespurten Trail zurück führte. Aber dann bestätigte ein ungewöhnliches Geräusch meinen weiteren Verdacht. Der rechte Ski des Schlittens war gebrochen! Ein Blick aufs Natel zeigte zum Glück Verbindung an. Susanne war bereits zurück in Särna und schon im Bett am einschlafen. Sie raste sogleich zum Rennleiter um nachzufragen, ob das wechseln bzw. bringen eines neuen Skis erlaubt sei. Es war okay.

Ich fuhr zurück zum Checkpoint so gut es ging, mit verschiedenen Stopps. Die Hunde hatten mit dieser Panne überhaupt keine Probleme, sodass wir nach 1 1/2 Stunden wieder in Lofsdalen eintrafen. Ich informierte sofort den Helfer, doch der wusste von meinem Ski-Crash bereits Bescheid. Dann verteilte ich allen Hunden als erstes einen Snack für den "Abschleppdienst", bevor ich ihnen die Booties wieder auszog.

Susanne benötigte für die fast 100km zum Checkpoint fast 2 Stunden auf völlig vereisten Strassen, mit dem grossen Bus kein leichtes Unterfangen. Beim Eintreffen konnte sie den Ski dem Helfer übergeben und ich tauschte die Skis aus.

Ich entschied mich dann bis zum Morgen im Checkpoint zu bleiben und bei Tageslicht über den See zu fahren. So konnte ich vielleicht die Stelle mit dem übereinander geschobenen Brucheis besser erkennen.

24.	PIERRE-ANTOINE HERITIER	8/3	09:31	13.39	14.00	→	→	→	→	→	02:12:25
25.	GIANNI SAIJA	8/3	09:32	14.57	15.31	→	→	→	→	→	21:05:07
26.	KRISTIN ESSETH	8/3	09:40	18.05	19.15	0307	09.11	17.28	18.58		01:18:58
27.	GÖRAN HALVORSEN	8/3	09:42	18.39	19.45	NAF	→	→	→		01:00:00
28.	HENRIK EMANUELSON	8/3	09:50	19.39	02.34						17:57:56
29.	MORTEN HOLLAND	8/3	09:52	16.42	20.13						07:34:57
30.	PER ESSEN JAKOBSEN	8/3	09:54	16.23	17.05						07:05:52
31.	RASMUS HELBO	8/3	09:56	16.31	22.05						09:18:44
32.	ANDERS GRAN KRISTIANSEN	8/3	09:58	18.18	06.20						7:35:49
33.	MICHAEL SCHMIDT-NÄGEL	8/3	10:00	16.52	NAF	→	→	→			NAE
34.	SANDRA OHLSSON	8/3	10:02	18.51	03.40						18:10:23
35.	NICOLE SCHWARZ	8/3	10:04	18.26	NAF	→	→				NAE
36.	ANDREAS AKERET	8/3	10:06	16.48	06.58						18:42:44
37.	MARKO VESTERINEN	8/3	10:08	17.59	18.57						17:19:08
38.	MAREN SJÖRIMO ESPELLEN	8/3	10:10	16.39	20.05						12:41:15
39.	CHRISTER JOHANSSON	8/3	10:12	17.56	20.55						14:55:23
40.	FRASSE HED	8/3	10:20	21.32	04.30	NAF					NAE
41.	KONRAD HAMMARBERG	8/3	10:22	21.31	04.33	NAF					NAE
42.	CHARLOTTE JOHANSEN	8/3	10:24	19.46	23.58	09.29	NAF				NAE
43.	HANS TRYGVE ULSETH	8/3	10:30	18.16	20.35						NAE
44.	MARKUS HÖGL	8/3	10:32	16.26	NAF	→	→				19:10:40
45.	CHARLOTTE ANDERSEN	8/3	10:34	17.59	08.10						NAE
46.	ANITA SKAGEN	8/3	10:36	18.18	20.35						NAE

Als ich mich um 7 Uhr morgens zum zweiten Mal abmeldete, hatte ich ein regelrechtes Kribbeln im Bauch. Denn es lagen nun noch 90 km am Stück vor mir. Der Ersatzski war auch etwas schmaler und einen weiteren Ersatz durfte ich nicht mitführen.

Zum Wind kam jetzt noch starker Schneefall hinzu; die Hunde störte das aber gar nicht, sie liefen ihr gewohntes Tempo. Alle 2 Std. gab es die verdienten Snacks in Form einer Wurst. Ob ich nochmals übernachten oder durchfahren würde, wusste ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Der Schneesturm nahm nicht ab und der Trail war an vielen Stellen durch Schneeverwehungen schwer passierbar, welche das Team zusätzlich bremsten und sehr viel Kraft und Durchsetzungsvermögen der Hunde forderten. Auch für mich eine Herausforderung die ich noch nie zuvor erlebt habe. Die längste Strecke die ich bis dahin im Training oder an Rennen am Stück gefahren war, betrug gerade mal 50 km.

Die Hunde waren aber nach ca. 45km auf Höhe einer Schutzhütte noch so fit, dass ich mich zum weiterfahren entschloss. Die letzten Snacks gab's dann beim Wegweiser "20km nach Särna".

Nach einer 20minütigen Pause fuhr ich weiter. Wind und Schneefall hörten mit der Zeit auch auf.



4km vor dem Ziel kam die erste befahrene Strasse, wo die Streckenposten zugleich der Mannschaft im Ziel mein Eintreffen vorankündigten. Auf dem See vor dem Ziel hörte man dann bereits die ersten Hunde am Stakeout bellen.

Die Dämmerung setzte bereits ein sodass die Stirnlampe nochmals zum Einsatz kam. Auf dem See waren immer noch einige Skooter unterwegs die viele verwirliche Spuren hinterliessen. Damit ich im Dunkeln die Auffahrt zum Ziel fand, wurde ich jedoch von einem Skooter mit Scheinwerfer empfangen.

Es war ein emotionaler Moment als ich mit meinen eigenen und den zwei Gastarbeiter-Samojeden von Gudrun und Markus nach 11½ Std. Fahrzeit über die Ziellinie fuhr. Susanne, Kristin und Morten nahmen die Hunde und mich in Empfang. Es wurde von allen Seiten gratuliert und auch die zwei Musher aus meiner Kategorie, die leider aufgeben mussten, waren gekommen. Die Hunde bekamen zum allerletzten Mal einen Snack; 8kg total hatten sie verspeist! Sofort wurden die Booties ausgezogen und das Gespann zum Stakeout begleitet. Dann wurden die Hunde gefüttert; jetzt wieder MIT Doghandler ;o)

Gegen 21 Uhr kam das letzte Gespann (300km) ins Ziel und beendete mit dem traditionellen Ausblasen der Laterne das Polardistans 2011.



Am Freitag war noch das letzte Mushermeeting wo auch Vorschläge und Verbesserungen diskutiert wurden. Von vielen Mushern und den Tierärzten wurde der Wunsch geäussert, dieses Rennen auch weiterhin in der jetzigen Form zu belassen. Das heisst, dass im Biwak und unterwegs keine Fremdhilfe gestattet ist.

Für mich als Rookie war es das erste Polardistans, aber sicher nicht das letzte!

Am Samstag stand für die Musher und Funktionäre noch ein Essen am offenen Feuer auf dem Programm. Es gab eine "Holzfäller-Spezialität". Gebratene Speckwürfeli welche dann mit einer Art Pfannkuchenteig übergossen wurden und beidseitig auf einer Metallschaufel gebacken wurden. Das "Wendemanöver" dieser Pfannkuchen trug einiges zur Erheiterung der Teilnehmer bei!



Mit einer Schlussfeier und Rangverkündigung (als Einheitspreis gabs für jeden eine Art Metallplatte worauf die Karte mit der Trailstrecke des Rennens befestigt war) am Abend, Essen und viel fachsimpeln (über defekte Ski) und Lachen wurde das Polardistans offiziell beendet.

Die Hunde unseres Teams:

Little Rockys Jalmal-Jennissey (162km im Lead)
Little Rockys Jalmal-Jurak (162km im Lead)
Petschoras Ina
Umka Hasawa
Anári of Sápmi Spirit
Little Rockys Röversönn Birk
Unna of Sápmi Spirit
Little Rockys Inouk

Was noch erwähnenswert ist: Der Schwedische Polarhundklub führte dieses grosse Rennen mit weniger als 20 Helfern durch! Viele dieser Helfer waren praktisch nonstop und ohne Schlaf auf den Beinen!

Es waren mehr gesucht worden, doch es haben sich leider nicht mehr Leute gemeldet. Aber es hat alles fantastisch geklappt! Ein grosses Lob an die Organisation.